

Akad. arch. Jana Antalová

## NEUE TRENDS IM LEBEN UND WOHNEN

### Einleitung

Die Lebens- und Beziehungsformen im Familienleben haben im 20. Jahrhundert große Änderungen überwunden. In vielen Gebieten war die Entwicklung in ganz Europa ähnlich, in manchen war sie in sozialistischen Staaten spezifisch. Die 90-er Jahre bringen in die Slowakei die Abwechslung des politischen Systems und damit auch den Wandel in der wirtschaftlichen Sphäre. Das hat natürlich den Reflex auf Privatleben und Arbeitsbedingungen. Wie die Gestaltung der Wohnbauten durch die gesellschaftlichen Veränderungen beeinflusst wird, damit möchte ich mich in meiner Dissertationsarbeit beschäftigen.

### Vergleich der Demografieentwicklung und des Familienlebens in Deutschland und in der Slowakei

„Familie sein in Deutschland heißt auch heute noch in den meisten Fällen: die Mutter kümmert sich um Haushalt und Kinder, der Vater sorgt fürs Geld zum Leben...Die Zahl der jungen Deutschen, die Familie als „sehr wichtig“ einstufen, liegt bei rund 80 Prozent. Gar 90 Prozent Jugendlichen träumen davon, später zu heiraten, und Frauen unter 20 Jahren möchten im Schnitt noch immer zwei Kinder haben“ schreibt Michael Zipf im Artikel Zwischen Kind und Karriere. /1/ Obwohl junge Leute über Familie und Kinder träumen, ist die Realität anders. Die Ehe ist die beliebteste Form des menschlichen Zusammenlebens, trotzdem steigt die Zahl der Paare, die ohne Heirat zusammenleben und jede dritte Ehe wird getrennt. In Deutschland leben 22 422 000 Familien, davon sind 42,82 % kinderlos, 28,89 % mit einem Kind. 13,23 % sind allein Erziehende. Zwei Drittel aller Haushalte in Deutschland sind Ein- und Zweipersonenhaushalte.

Neue Lebens- und Beziehungsformen bringen einen Wandel im Familienleben. Frauen sind selbstbewusst und hervorragend ausgebildet. „Noch nie gab es so gut qualifizierte Frauen wie heute,“ sagt Familienministerin Bergmann „... Immer weniger junge Frauen möchten auf ihren Beruf verzichten, um sich den Kindertraum zu erfüllen.“ /2/ Sie sind gezwungen, zwischen Kind und einer

erfolgreichen Karriere zu wählen, weil allerlei Hemmnisse von mangelnder Kinderbetreuung bis zu fehlenden finanziellen Ressourcen sind. In öffentlichen Einrichtungen werden in Kinderkrippen in Westdeutschland nur 2 % und in Ostdeutschland 16 % der Kinder betreut.

Mit Geburtenrückgang schrumpft die deutsche Bevölkerung und sie wird auch immer älter. Je nach dem Durchschnittsalter der Bevölkerung sind die Deutschen mit 40,1 Jahren an der vierten Stelle nach den ältesten Japanern, Italienern und Schweizern. Diese Entwicklung beunruhigt sehr die Politiker und Abgeordnete, weil der Generationenvertrag bedroht ist. „Die Pflegeversicherung, genauso wie die Renten- und große Teile der Krankenversicherung, bauen in Deutschland darauf, dass die Jungen mit ihren Beiträgen die Versorgung der Senioren garantieren.“ schreibt Michael Zipf. „Was passieren müsste, um die sozialen Sicherungssysteme in Deutschland vor dem Kollaps zu bewahren, malte der Bielefelder Bevölkerungswissenschaftler Herwig Birg aus. Entweder bringen alle Frauen im gebärfähigen Alter in den kommenden Jahrzehnten im Schnitt nicht mehr nur 1,3, sondern 3,8 Kinder zur Welt. Oder es wandern in den nächsten 50 Jahren rund 188 Millionen junge Ausländer ein. Oder das Rentenalter steigt langfristig auf 73 Jahre.“ /3/

Familienpolitik ist ein wichtiges Thema und es werden Lösungen gesucht, damit das gesellschaftliche Klima kinderfreundlicher ist. Es geht um folgende Lösungen:

- » finanzielle Unterstützung: mehr Kindergeld, Erziehungsgeld, höhere Steuern für Kinderlose
- » bessere Betreuungsmöglichkeiten: mehr Plätze in Krippen, Kindergärten, Horten, Ganztagsbetreuung für Schulkinder, neue innerbetriebliche Betreuungsmöglichkeiten
- » verschiedene Arbeitszeitmodelle /eben so für Männer und Frauen/: Teilzeit, Gleitzeit, Telearbeit, Jahresarbeitszeit, usw.
- » Chancengleichheit für Frauen und Männer im Beruf, Gleichberechtigung für Frauen
- » Veränderung in traditioneller Rollenverteilung: „Noch immer sind Frauen dreimal länger als Männer im Haushalt und mit den Kindern beschäftigt“ /4/

## ALTERSSTRUKTUR DER BEVÖLKERUNG IN DER SLOWAKEI

Datum der Volkszählung	Bevölkerung mit dem Daueraufenthalt nach dem Alter %/		
	Vorproduktives Alter	Produktives Alter	Nachproduktives Alter
1.3.1961	31,5	54,8	13,7
1.12.1970	27,2	56,3	16,5
1.11.1980	26,1	57,5	16,4
3.3.1991	24,9	57,8	17,3
26.5.2001	18,9	63,1	18

## KENNZIFFERN DES WOHNSTANDARDS IN DER SLOWAKEI

Datum der Volkszählung	Durchschnittszahl		Ausstattung der dauernd bewohnten Wohnungen in %			
	Personen pro dauernd bewohnte Wohnung	Wohnfläche pro Person in m <sup>2</sup>	Zentralheizung	Bad oder Duschnische	Waschmaschine	PKW
1.3.1961	4,24	7,9	7,5	20,5		
1.3.1970	3,94	10,2	28,1	47,9		
1.11.1980	3,51	12,9	55,2	76,4	17,9	32,4
3.3.1991	3,24	14,6	74,7	88,9	34,7	39,2
26.5.2001	3,21	17,5	76,3	92,8	61	39,1

Im Unterschied zum ehemaligen Westdeutschland gab es in der slowakischen Geschichte eine Etappe der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Fast die ganze erwachsene Bevölkerung / mit Ausnahme der Studenten / war damals berufstätig. Frauen waren in die Arbeitswelt integriert, dafür musste ein dichtes Netz an Krippen, Kindergärten und Horten entstehen. Familien mit Kindern wurden vom Staat mit Kindergeld, Wohnungspolitik und anderen Vorteilen unterstützt. Trotzdem, ähnlich wie in anderen Ländern, sank die Zahl der Großfamilien, und nach den Scheidungen wächst die Zahl der allein Erziehenden.

Nach der Abwechslung des politischen Systems begann die Transformation ganzer Gesellschaft. Manche Tendenzen der Demografieentwicklung überdauern, mehrere ändern sich. In der Slowakei nimmt die Bevölkerung noch immer zu. Während der letzten zehn Jahre sank die Kinderzahl zwischen 0-14 Jahren um 6%. Die Bevölkerung altert, aber hat es im Vergleich mit der deutschen Bevölkerung noch nicht negative Einflüsse auf die Zahl der alten Leute /älter als 55 Jahre bei Frauen, 60 Jahre bei Männern/. Wir erwarten das Anwachsen dieser Altersgruppe um 10-20 Jahre. Jetzt steigt die Zahl der Bevölkerung des Produktivalters.

Gesellschaftsökonomische Bedingungen bewirken, dass die jungen Paare etwas später und auch seltener die Ehe schließen. Im Durchschnitt ist die Braut 23,1 Jahre alt und

der Bräutigam 25,6 Jahre alt. Auch die Kinder kommen später /im Durchschnitt im 23. Lebensjahr der Ehefrau/. In den 90-er Jahren war der Geburtenrückgang noch größer, wie vorher. Im Schnitt bringen Frauen 1,33 Kinder zu Welt. Die Ehe schließt man nicht mehr „für ganzes Leben“. Die Zahl der Scheidungen steigt. Die Großfamilien gehen langsam unter und die Zahl an neuen Formen des Zusammenlebens steigt an. In diesem Zusammenhang entstehen immer mehr kleine Haushalte. Nach der letzten Volkszählung vom Mai 2001 entfallen in der Slowakei auf eine Wohnung 3,21 Personen, in Bratislava nur 2,32. Die Arbeitslosigkeit /rund 20%/ und die sich entwickelnde Marktwirtschaft geben den Frauen immer kleinere Chance sich auf dem Arbeitsmarkt durchzusetzen. Mit der Älterung der Bevölkerung erhöhen sich Bedürfnisse an Gesundheitspflege und soziale Fürsorge. Es wird auch das Steigen des Rentenalters für Frauen auf 60 Jahre vorgeschlagen. Die finanzielle Lage der Rentner kann heute durch die zusätzliche Renterversicherung verbessert werden.

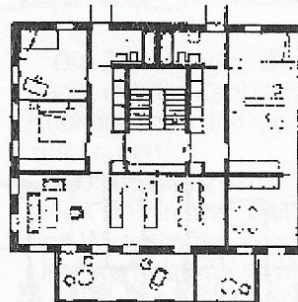
#### Neue Trends im Wohnen

Demokratisierung der Gesellschaft im 20. Jahrhundert ermöglicht die Verbreitung der zahllosen Lebensformen /z.B. Patchwork-Familien, Wohn- und Hausgemeinschaften, allein Erziehende, Singles, Sippenwohnen und viele andere/. „Seit den Fünfzigerjahren

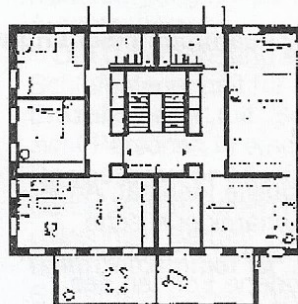
entwirft man in den Niederlanden massgeschneiderte Wohngebäude für spezifische Zielgruppen. Die sorgfältig arrangierten Baukörper der Nachkriegszeit repräsentieren die Stationen der Normalbiografie: ledig, verheiratet, Familie, Altersheim. Heutzutage hat ein politisch korrektes Sozialmanagement festgestellt, dass viele Bevölkerungsgruppen nicht ins enge Korsett der funktionalistischen Normalwohnungen passen, und so wurde das Arsenal fröhlich erweitert um Wohnungen für Hindu-Grossfamilien, ältere Schwule und Lesben, praktizierende Moslems... /5/ „Wer die Alltagsfunktionen des Wohnes erforscht, findet kaum mehr Durchschnittliches und Gewöhnliches. Normal ist Abweichendes und Unangemessenes.“ /6/ So Ernst Hubeli im Artikel Das Unbestimmte und das Besondere. Die Heterogenität der Wohnformen bewirken nicht nur verschiedene Lebensformen, sondern auch Gruppen solcher Bevölkerungsschichten, die von speziellen Anstalten /Kinderheim, Altersheim, Anstalt für Behinderte/ in das „Normalleben“ integriert werden. Sehr wichtig ist die Unterstützung des Zusammenlebens ungleichartiger Einkommenschichten. Um die Ghettos nicht entstehen lassen, wird immer nur ein Teil der Wohnbebauung gefördert. Am Stadtrand sind die ländlichen und städtischen Typen von Einfamilienhäusern zu finden. In der Architektur kommen sie als Hybridwohnformen zum Ausdruck, mit der Flexibilität der Grundrisse, mit der Größe des Grundrisses, mit der vielfältigen Nutzbarkeit von Wohnung und Wohnanlage, Behindertenwohnungen, Wohnungen mit Garten, Terrassen, Wintergarten... Als Beispiel können Punkthäuser Stadtvilen in Deutschland, Erlangen, Projekt 1999, von Michael Alder dienen. (Siehe Abb. 1) Die Räume kann man verschiedenartig ausnutzen, was von den Bewohnern konkretisiert wird. Solche Grundrisse ermöglichen auch später andere Beziehungen von Räumen neu zu organisieren. Das Projekt: KraftWerk 1, Hardturm West, Zürich, Architekten: Stücheli Architekten, Zürich, Vorprojekt bis Baueingabe: mit Bünzli & Courvoisier Architekten, Zürich, ist ein Beispiel der Zusammenmischung verschiedener Wohnungen: kleine Wohnungen, attraktive Großwohnungen, Wohnungen für kinderreiche Ausländerfamilien, Behindertenwohnungen. Interessant ist hier die Kombination von vertikaler /Treppen/ und horizontaler Erschließung /Innengang/. (Siehe Abb. 2)

„Funktions- und Nutzungsprogramme sind heute zu dynamisch, um aus ihnen eine architektonische Form abzuleiten. Dies gilt im Speziellen für den Wohnungsbau. Die entwerferische Aufgabe kann also nicht darin bestehen, gleichsam in einem gestalterischen Krafttakt etwas zu determinieren, was unbestimmt bleibt. Es geht gerade darum, den

Ungewissheiten eine Form zu geben, welche die Fülle von Informationen und Notwendigkeiten einbezieht. Ein so gedachtes, räumlich strukturiertes Gefüge lässt bekannte und unbekannte Aneignungen zu und verfestigt sich erst im Gebrauch.“ /7/

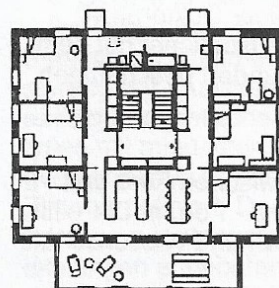


4-Zimmerwohnung, 94,5 m<sup>2</sup>  
«Familien»  
2-Zimmerwohnung, 60 m<sup>2</sup>  
«Studio»

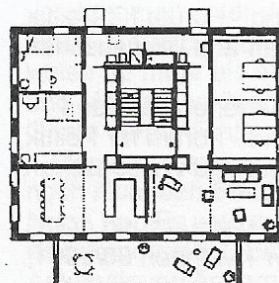


3-Zimmerwohnung, 77,5 m<sup>2</sup>  
«Kleinfamilien»  
2 1/2-Zimmerwohnung, 60 m<sup>2</sup>  
«Paare»

Abb.1 Beispiel der Flexibilität der Grundrisse

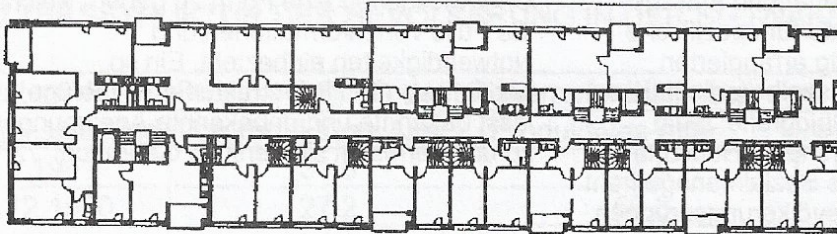


7-Zimmerwohnung, 155 m<sup>2</sup>  
«Wohngemeinschaft»

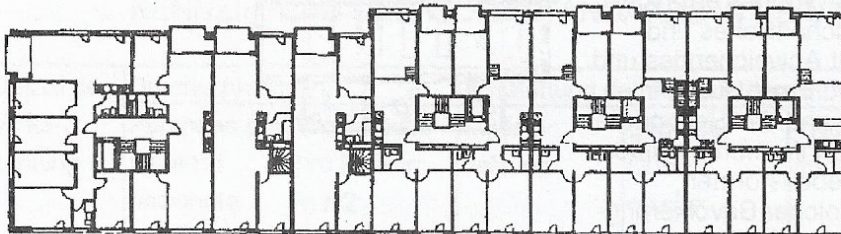


Wohnung, 157 m<sup>2</sup>  
«Wohnen und Arbeiten»

0 5 10



Haus A, 6. Obergeschoss



Haus A, 4. Obergeschoss

Abb.2 Beispiel der Zusammenmischung verschiedener Wohnungen

### Zusammenfassung

Heterogenität, individuelle Identität, Änderung und Mobilität sind charakteristische Merkmale unserer Epoche. Im Familienleben erweitern sich verschiedene Formen des Zusammenlebens, die Zahl der kleinen Haushalte und damit zusammenhängende häufigere Änderungen. Die architektonische Gestaltung der Wohnbauten reagiert darauf mit der Heterogenität der Wohnformen und mit Entwerfen der variablen und flexiblen Raumstrukturen. In meiner Doktorarbeit möchte ich mich noch ausführlicher mit dem Wohnen das 21. Jahrhundert beschäftigen.

### Anführungen:

- 1 Zipf Michael: Zwischen Kind und Karriere. In: Deutschland - Forum für Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft, Nr.4/2001, s.20, 23
- 2 Zipf Michael: Zwischen Kind und Karriere. In: Deutschland - Forum für Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft, Nr.4/2001, s.24
- 3 Zipf Michael: Zwischen Kind und Karriere. In: Deutschland - Forum für Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft, Nr.4/2001, s.20, 21
- 4 Zipf Michael: Zwischen Kind und Karriere. In: Deutschland - Forum für Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft, Nr.4/2001, s.24
- 5 Primas Urs: Die Vermassung des Alltags. In: werk, bauen + wohnen 06/2001, s.21

6 Hubeli Ernst: Das Unbestimmte und das Besondere. In: werk, bauen + wohnen 06/2001, s.8

7 Hubeli Ernst: Das Unbestimmte und das Besondere. In: werk, bauen + wohnen 06/2001, s.13

### Literaturquellen:

Bau- und Wohngenossenschaft KraftWerk 1, www.kraftwerk 1.ch: Von den Tücken der WEG-Förderung - Stellungnahme von KraftWerk 1. In: werk, bauen + wohnen 06/2001

Bodnárová, B., Filadelfiová, J.: Demografický vývoj verzus rodinná a sociálna politika: príklad krajín strednej a východnej Európy. In: Mozaika rodiny, Bratislava: Medzinárodné stredisko pre štúdium rodiny

Hubeli Ernst: Das Unbestimmte und das Besondere. In: werk, bauen + wohnen 06/2001

Steinmann Martin: Das Haus als meine Welt. In: werk, bauen + wohnen 06/2001

Štatistický úrad Slovenskej republiky: Sčítanie obyvateľov, domov a bytov 2001. In: www.statistics.sk, Bratislava: Štatistický úrad Slovenskej republiky

Zipf Michael: Zwischen Kind und Karriere. In: Deutschland - Forum für Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft, Nr. 4/2001